Zeitschrift: IABSE reports of the working commissions = Rapports des commissions de travail AIPC = IVBH Berichte der Arbeitskommissionen

Band: 26 (1977)

Artikel: Schlussbemerkungen

Autor: Wittfoht, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-21537

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlussbemerkungen
Closing Remarks
Remarques finales

H. WITTFOHT
Dr., pers. haft. Gesellschafter
Bauunternehmung Polensky & Zöllner
Frankfurt, BRD

Wie ist die Zusammenarbeit mit Entwicklungsgebieten sinnvoll zu gestalten? - Auf was kommt es schlussendlich an!

Das Thema unseres Symposiums "Planen und Bauen in Entwicklungsgebieten" gehört in das übergeordnete Thema der Zusammenfassung der materiellen und immateriellen Ressourcen von Industrieländern und Entwicklungsländern. Dieses Thema wurde im Verlauf der drei Tage von den verschiedensten Seiten und aus unterschiedlicher Sicht beleuchtet.

Im Vordergrund steht die politische Problematik, die gegenwärtig auf zahllosen internationalen Konferenzen diskutiert wird. Aus diesen Diskussionen ist klar geworden, dass es nicht nur um wirtschaftliche und technische Aspekte geht. Dahinter steht die generelle Frage, wie das Zusammenleben der Menschen und Völker auf dieser Erde in Zukunft gestaltet werden soll. Anders ausgedrückt: Wie kann das Wohlstandsgefälle, das Ursache internationaler Spannungen ist und in Zukunft noch viel stärker werden kann, vermindert werden?

Am Anfang unserer Diskussion stand die Frage nach den Bedürfnissen der Entwicklungsgebiete. Als Angehörige von Industriestaaten wissen wir, dass die Entwicklungsländer sehr viel von uns erwarten.

Der Begriff "Bedürfnisse" ist selbstverständlich umfassend zu verstehen, er müsste aber für unsere Diskussion auf die wirtschaftlichen und technischen Aspekte begrenzt bleiben. Bedürfnisse ohne finanzielle Möglichkeiten können aber nicht befriedigt werden. Den meisten Entwicklungsländern fehlt es gerade an den finanziellen Mitteln zur Verwirklichung ihrer Entwicklungs- und Industrialisierungsabsichten. Nur wenige Länder, vor allem die OPEC-Staaten, sind in der Lage, ihre Pläne aus eigenen Deviseneinnahmen zu realisieren. Die meisten anderen Entwicklungsländer sind auf die verschiedenen Quellen der internationalen und bilateralen Kapitalhilfe und technischer Hilfe angewiesen.

Finanzierung von Entwicklungsprojekten und Projektauswahl sind in einem engen Zusammenhang zu sehen. Die Zahl der im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit vorgeschlagenen Projekte geht weit über den zur Verfügung stehenden Finanzierungsrahmen hinaus. Deswegen kommt den Durchführbarkeitsstudien ent-

sprechende Bedeutung zu. Hier liegt eine wesentliche Aufgabe der Ingenieurbüros, die sich als neutrale Institution und als Partner der Projektträger und der Kapitalgeber verstehen müssen.

Sehr ausführlich haben wir uns mit Fragen der Vertragsgestaltung beschäftigt. Lassen Sie mich hier als Unternehmer betonen, dass es auch im Interesse der jeweiligen Auftraggeber, der Entwicklungsländer also, liegen muss, die ausgewählten Projekte so effizient wie nur möglich erstellt und bearbeitet zu bekommen. Voraussetzungen dafür sind objektive Kriterien für die Auswahl der Unternehmer, faire Vertragsbedingungen, Minderung und Absicherung der oft schwer überschaubaren Risiken, ein für beide Seiten akzeptables Verhältnis von Preis und Leistung. Ich sehe gerade hier die Notwendigkeit einer aufklärenden engen Zusammenarbeit zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern, will man einen leistungsgerechten Preismassstab finden (oder einen preisgerechten Leistungsmassstab)!

Vernünftige, d.h. angemessene Leistungen aber sind entscheidende Voraussetzungen für eine optimale Nutzung des Know-how's der Industrieländer. In diesem Zusammenhang verdient der Bereich der Ausbildung ganz besondere Beachtung. Ich meine damit nicht nur staatliche Massnahmen, so wichtig diese auch sein mögen, sondern auch den oftmals unterschätzten Aspekt des "training of the job". Dieser Aspekt spielt gerade im Bereich der Bauindustrie, die überwiegend mit einheimischen oder fremden Arbeitskräften arbeitet, eine besondere Rolle.

Mit Fremdarbeitern sollen hier zusätzliche Arbeitskräfte aus Drittländern verstanden werden. Aber auch für den Betrieb gebauter Industrien wird das Einarbeiten von Fachpersonal hinauf bis zum Management der Hilfe der Lieferanten, sprich Industriestaaten, zum Teil über lange Zeiträume bedürfen.

In den vergangenen drei Tagen wurden Probleme angesprochen und diskutiert. Niemand konnte von diesem Symposium Patentrezepte erwarten. Wenn aber wertvolle Denkanstösse vermittelt wurden, die weiter geprüft und in die Praxis umgesetzt werden können, so wäre das erfreulich.

Hierzu am Schluss ein paar Thesen:

1) Planen und Bauen in Entwicklungsgebieten und in Entwicklungsländern ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Bei vorläufig ganz oder teilweise fehlenden eigenen Planungs- und Baukapazitäten in den Entwicklungsländern können die anstehenden Aufgaben nur gemeinsam mit den Industrieländern gelöst werden.

2) Die Arbeit des planenden Ingenieurs oder Architekten kann nur dann zu einem optimalen Ergebnis führen, wenn sie sich in voller Unabhängigkeit und in einem Klima des Vertrauens entfalten kann.

3) In den Staaten der Dritten Welt beginnen die Städte, Infrastrukturen und Industrien regellos zu wachsen, wie einstmals auch in den Industriestaaten. Es gilt, diese Entwicklungen wieder in den Griff zu bekommen und gleichzeitig alte Fehler im Entwicklungsablauf der Industrieländer möglichst zu vermeiden. Dies gilt besonders für die Folge- und Umweltprobleme. Hierzu gehört eine Konzentration auf das "Zweckmässige" und mit dem begrenzten, vorhandenen Geld "Machbare" und an den Anfang jeweils eine entsprechende Durchführbarkeitsstudie!

4) Bauen im Ausland ist stets mit erheblichen Unsicherheitsfaktoren und Risiken verbunden. Es muss im Interesse aller Beteiligten liegen, im Vertrag, der Grundlage

der Projektausführung ist, faire Regelungen über die gegenseitigen Rechte und Pflichten zu treffen und nicht einseitig Risiken dem ausführenden Unternehmen anzulasten. Darüber hinaus ist faires Verhalten beider Partner Voraussetzung für eine Zusammenarbeit von langer Dauer.

5) Bei der Planung und Ausführung der Projekte ist stets die spätere Unterhaltung und der Betrieb zu berücksichtigen. Bei Infrastrukturprojekten muss beachtet werden, dass der Wartungsaufwand möglichst gering bleibt. Bei Industrieprojekten endet die Aufgabe des Ingenieurs, Bauunternehmers und Anlagenlieferanten nicht mit der betriebsfertigen Uebergabe. Durch geeignete Ausbildungsprogramme und Service-Vereinbarungen muss zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer sichergestellt werden, dass die Anlagen schliesslich auch ihren Zweck erfüllen.

6) Bei fehlenden Arbeitskräften in Entwicklungsländern kann es durchaus angebracht sein, einfache, industriealisierte Baumethoden mit hohem Geräteeinsatz (wie in den Industriestaaten selbst erprobt) als "Notlösung" anzuwenden.

Denkt man an die Daten, die uns der Vortrag von Herrn Prof. Fritsch aufzeigte, so haben wir, wenn überhaupt, nur dann eine Chance die wirtschaftlichen Probleme dieser Welt zu lösen, wenn die Industrie- und Entwicklungsländer ihre Partnerschaft auf Gedeih und Verderb erkennen und die Zeit nutzen, bevor es zu spät ist. Die wohl organisierte Nutzung der ungleichmässig verteilten Ressourcen
"know how" - Kapital - "man power" ist daher notwendige Voraussetzung.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Natürlich kann man auch viel Zeit verstreichen lassen - und die Probleme lösen sich von selbst. Nur, fürchte ich, wird dann in unserem Netzwerk an vielen Punkten als Teillösung der Aufgabe das Wort "Chaos" stehen.

Wenn unser Symposium dazu beigetragen hat, gegen diesen düsteren Trend zu wirken und mehr Verständnis füreinander zu wecken auf dem Wege zu gemeinsamer Arbeit für und in den Entwicklungsländern, so wäre das ein wertvoller Beitrag.

Leere Seite
Blank page
Page vide